Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 36 (1963)

Heft: 10

Artikel: Der Chef spricht am Funk

Autor: Gasser, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-564338

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Chef spricht am Funk

1. Zweck und Bedeutung des Unterrichtes im Funksprechen

Die TO 61 hat verschiedene Waffengattungen neu mit Kleinfunkgeräten ausgerüstet, bei andern Truppen die Funkgerätetypen verändert und schliesslich bei der Mehrzahl von Verbänden die Gerätedotationen erheblich erhöht.

Wenn nun das Kleinfunkgerät der Fronttruppe erfolgreich verwendet werden soll, so muss die grundlegende Ausbildung im «Funksprechen» ergänzt von angewandten Übungen «Funkführung» bereits auf breiter Basis in der Offiziersschule erfolgen.

Das Schlagwort: «Der Funk ist das Verbindungsmittel der Offiziere» bedeutet eine Realität, wenn der Kommandant selber am Apparat spricht und nicht ein feierliches Telegramm diktiert.

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft hat im Rahmen der ausserdienstlichen Tätigkeit 1962/63 versucht, die hier klaffende Lücke schliessen zu helfen. Aber auch der Unteroffizier muss vermehrt zu solchen Übungen herangezogen werden und die notwendige Ausbildung erhalten. Denn als Chef einer Beobachtungs-, Aufklärungs- oder Jagdpatrouille, als Minenwerfer-Uof. in der Werferstellung oder auf dem Beobachtungsposten, wird er vor die Tatsache gestellt, den Funk persönlich zu verwenden, dies übrigens auch als Stellvertreter des Zugführers.

Die Übungen im Funksprechen sollen einerseits die weitverbreitete Scheu vor dem Mikrophon und anderseits die unkorrekte Verwendung der Funkverbindungen ausschliessen.

Die hier besprochenen Lektionen und Übungen geben nur Möglichkeiten im Vorgehen an und wollen auf keinen Fall den einzig richtigen Weg behaupten. Diese Lektionen konzentrieren sich auf die Verwendung der Funkverbindungen als Führungsmittel bei der Fronttruppe und berühren den Funk als Kommandopostenverbindungen der höheren Stäbe nicht.

2. Vorschläge für die Durchführung der Ausbildung

Der hier vorgeschlagene Lehrgang im Rahmen der ausserdienstlichen Tätigkeit sollte sich möglicherweise auf 3 bis 4 Arbeitssitzungen von 2 bis 3 Stunden erstrecken und umfasst nachfolgende Lektionen:

A. Übung in der Verbindungsaufnahme als Netzstation mit einer anderen Netzstation, das sogenannte «Aufruf-Antworten».

Sodann die Verbindungsaufnahme mit mehreren Netzstationen für die Einleitung eines «Sammelgespräches».

Die Grundlage zu dieser Übung ist im Reglement 58.6 «Auszug aus den Verkehrsvorschriften für den Bodenfunkverkehr aller Waffen» festgehalten.

B. Übung in der Übermittlung einer Mitteilung (Befehl, Auftrag, Meldung, Anfrage und Orientierung) im Führungsnetz. Die einseitige Übermittlung erfordert gutes Vorstellungsvermögen und eine rasche Auffassungsgabe, während die wechselseitige Übermittlung mit Quittierung aber ohne jede Notiz auf Papier vermehrte Konzentration erfordert.

Diese Übung verlangt vom Netzbenützer eine Entschlussfassung, ob der betreffende Text überhaupt am Funk übermittelt werden darf. Weiter ist die Mitteilung nach dem Prinzip Wann, Was, Wo, Wie zu formulieren, damit das Netz äusserst kurze Zeit belegt wird.

C. Kenntnis und praktische Handhabung der Bedienung eines Kleinfunkgerätes, soweit der Offizier oder Unteroffizier dies selber kennen muss.

Hier ergeben sich von Waffengattung zu Waffengattung bereits sehr grosse Unterschiede.

Der Führer eines Panzerzuges,
der Schiesskommandant der Artillerie
auf dem Gefechtsstand des Bataillonskommandanten,
der Kommandant eines Füsilierbataillons,

werden wohl alle am Funk sprechen, dagegen ist die Bedienung des Gerätes und die Einleitung des Funkgespräches verschieden, d. h. bei der einen Station wird der Offizier Bedienung, Einleitung und Gespräch direkt erledigen, während bei der anderen Station der Funker oder die Gefechtsordonnanz die Bedienung des Gerätes und die Einleitung des Funkgespräches übernimmt.

D. Orientierung über äussere Einflüsse auf Funkverbindungen und Ausbreitungserscheinungen der kurzen Wellen als Grundlage für die richtige Standortwahl von Funkstationen und Antennen.

Der Film Nr. 16/39 des Armeefilmdienstes orientiert vollkommen über die äusseren Einflüsse auf Funkverbindungen und wie man sich mit Funkstationen zu verhalten hat.

Wenn es sich um die Aufstellung von Schusswaffen handelt, so wird immer wieder eingeprägt, wie vorsichtig und sorgfältig man in dieser Sache vorgehen soll, damit die Waffen gegen die Ziele, die beschossen werden sollen, auch wirklich wirken können. Wenn es sich um die Aufstellung von Funkstationen handelt, wird leider in den seltensten Fällen mit derselben Sorgfalt vorgegangen.

E. Übung in der Tarnung der Übermittlung.

Wo das Funkgespräch als angezeigt erscheint, muss grundsätzlich geprüft werden, dass nachfolgende vier Geheimnisse, die eigene Truppe betreffend nicht verletzt werden. Als Erinnerungswort umfasst TOZZA diese vier Geheimnisse.

Truppenbezeichnungen
Ortsbezeichnungen
Zeiten in bezug auf eigene Vorhaben
Zahlen in bezug auf Bestand, Bedarf und Verluste
Absicht und Lage

Für die Tarnung dieser obenerwähnten 4 Begriffe sind die mannigfaltigsten Tarnverfahren vorhanden. Jedes Tarnverfahren ist jedoch nur ein Notbehelf!

Das Tarnverfahren muss der Truppe angepasst sein und muss für eine bestimmte Aktion zugeschnitten sein. Es gibt kein Universalverfahren. Beim Panzerzugführer wird der Inhalt der Übermittlung viel kurzlebiger sein, d. h. viel rascher zur Ausführung gelangen als beim Kommandanten eines Gebirgsfüsilier-Bataillons, wo sehr wahrscheinlich die Übermittlung bereits eine Transit- oder Relaisstation passieren musste, um überhaupt das Ziel zu erreichen, und wo vielleicht mehrere Stunden vergehen, bis die in der Übermittlung verlangte Bewegung ausgeführt ist. Es ist sinnlos, nach einem Universalverfahren für «Alle Waffen» zu suchen, oder ein bestimmtes Verfahren, das sich sehr gut bei der Funkführung motorisierter Verbände bewährt hat, einem Fliegerverband aufdrängen zu wollen. Dagegen sollen gewisse Vereinheitlichungen, die sich auf das Prinzip und die Form erstrecken mögen, nicht aber auf

den Wortschatz einen Einfluss nehmen, angestrebt werden, um das Funkgespräch auf der Stufe «Inter-Armes» ganz gewaltig zu erleichtern.
Jedes Tarnverfahren im Führergespräch der drahtlosen Übermittlung schliesst nur notdürftig und über eine relativ kurze Zeitspanne die grosse Lücke in der Nachrichtenübermittlungstechnik, nämlich die sehr lange schon erwartete sichere und automatische Sprachverschleierung, wo der Übermittler mit der Verschleierung selber nichts mehr zu tun hat. Der Chef muss endlich einmal von der zeitraubenden und inhaltsverstellenden Tarnung des Funkgespräches durch die Technik entlastet werden. Doch soweit ist die technische Entwicklung der Frontfunkgeräte für Telephonie heute eben noch nicht.
Darum ist die Übung im Funksprechen verbunden mit der Tarnung der Übermittlung für alle Kommandanten und Führungsgehilfen sowie für alle jene, die zum Funksprechen in Ausführung Ihrer Funktion kommen, absolut notwendig.

Die Funkführung aller Verbände setzt die Beherrschung der Führungsmittel voraus. Wer den Funk als Mittel der Führung verwenden will, muss die Anwendung dieses Mittels in den verschiedensten Situationen und auch bei feindlicher Einflussnahme restlos beherrschen. Zu diesem Ziel führt nur unermüdliches Üben!

Diese Lektion E, d. h. die praktische Handhabung der Funkbetriebsunterlagen (Verschleierungsliste, Sammlung gemeinsamer Begriffe für die Umschreibung, Geländetaufe, Stichwörter für die Auslösung spez. Aktionen) muss sehr gut sitzen, bevor mit der nächsten Lektion begonnen werden kann.

F. Praktikum «Funksprechen» in Form einer Drehbuchübung, Um diese Übung durchführen zu können, muss der Übungsleiter eine «Spruchsammlung» anlegen. Diese Spruchsammlung muss auf einen bestimmten Verband zugeschnitten sein. Beim Kriegsspiel des Bataillonsführungsstabes sind alle Befehle, Aufträge, Weisungen, Orientierungen, Meldungen und Anfragen des Kommandanten und der Führungsgehilfen festzuhalten und anschliessend zu einer Spruchsammlung «Aktion X» zu vereinigen. Anhand der taktischen Lage und dieser Spruchsammlung wird das Drehbuch für die Funksprechübung erstellt. Nun bedarf der Übungsleiter noch einer Verschleierungsliste, die wirklich auf die entsprechende Aktion zugeschnitten ist und den nötigen Wortschatz aufweist, um die für die Funkübermittlung zugelassenen Gespräche ohne Umtriebe und viel Kombinationen auch ohne schriftliche Vorbereitungen rasch tätigen zu können.
Der erste Teil der Lektion F wird mit Vorteil am Sandkasten durchgeführt. Dadurch kann der Übungsleiter die Auftragserteilung durch das Funkgespräch wie auch die Reaktion des Partners dauernd sichtbar machen.
In einem zweiten Teil dieser Lektion sollten jedoch alle Stationen des entsprechenden Führungsnetzes sich in getrennten Räumen befinden. Die Aufträge erfolgen nach dem Drehbuch des Übungsleiters. Die veranlassten Reaktionen werden durch die Partner laufend schriftlich festgehalten (auf einer Geländeskizze oder in einem Journal). In der anschliessenden Aussprache wird überprüft, ob die Reaktion des Partners dem Sinn des Auftrages entsprochen hat.
Steht ein Tonbandgerät zur Verfügung, so wird dieses Gerät für die neutrale Beurteilung der Übermittlung in bezug auf Sprache, Betonung, Zusammenfassung einzelner Begriffe, Verschleierung der Übermittlung und Kürze des Funkgespräches gute Dienste leisten.
Bei der Wiedergabe von Funkgesprächen durch das Tonbandgerät darf nachfolgender Grundsatz nicht verletzt werden: «Offen geführte Funkgespräche dürfen nicht wahllos aneinandergereiht wiedergegeben werden. Bei jedem einzelnen dieser Gespräche ist jeweils auf die taktische Lage hinzuweisen, in der sich der betreffende Gesprächsführer befunden hat. Erst mit dem Bekanntsein dieser Lage kann man beurteilen, ob die Benützung des Funks in diesem Falle richtig war und ob die Gefechtsforderung die unverschleierte Durchgabe gestattete.»

Adj. A. Gasser

Mit Tasten und Elektronen schnell gewählt

Über ein Fernsprechamt für 1500 Teilnehmer in der Stuttgarter Innenstadt wird seit kurzem mit Hilfe elektronischer Bauelemente telephoniert. Es war dies das Startzeichen für einen Grossversuch mit einem neuartigen modernen Vermittlungssystem, das von der Standard Elektrik Lorenz AG entwickelt wurde. Man bedient sich dabei eines Telephonapparates, der statt der üblichen Nummernscheibe eine zehnteilige Tastatur besitzt. Elektronik und Tastenwahl sind die beiden herausragenden Merkmale der neuen Vermittlungsstelle.
Die in Stuttgart verwirklichte Technik nennt sich «herkonelektronisches System HE-60». Der Herkon ist ein in eine Glashülle eingeschlossener, von einer Schutzgasatmosphäre umgebener Kontakt. Er vereinigt das gute Schaltvermögen des üblichen mechanischen Kontaktes mit einer aussergewöhnlich hohen Arbeitsgeschwindigkeit, Unempfindlichkeit gegen Schmutz und Temperatureinflüsse sowie Anspruchslosigkeit in der Pflege. Kombiniert mit elektronischen Bauelementen ergeben die Schutzkontakte ein Vermittlungssystem, das alle Vorteile der Elektronik ausschöpft, ohne von den Nachteilen, die ihr derzeit noch anhaften, berührt zu werden.
In dieser Vermittlungsstelle führen nur noch die magnetisch und elektrisch leitenden Kontaktzungen innerhalb der Schutzgasröhrchen mechanische Bewegungen aus. Das Magnetfeld einer Relaisspule sorgt dafür, dass sich die dünnen Eisen-Nickel-Federn aufeinander zubewegen und sich dabei um ca. 0,1 mm durchbiegen; dieser Vorgang dauert nur etwa 1—2 Tausendstel Sekunden. Halbleiter-Bauelemente, vor allem Germanium- und Silizium-Dioden sowie Transistoren steuern die Durchschaltvorgänge. Wegen ihrer extrem hohen Schaltgeschwindigkeiten brauchen die Sprechwege erst dann durchgeschaltet zu werden, wenn der Teilnehmer alle Ziffern der Rufnummer gewählt hat; sie werden solange gespeichert.
Dieses Amt in Stuttgart ermöglicht als erstes deutsches Fernsprechamt die Tastenwahl. Innerhalb des Versuchsamtes gibt es 8 Wahl-Fernsprechapparate, bei denen die Nummernscheibe durch 10 Tasten für die Ziffern 0—9 ersetzt ist. Mit diesem Telephon kann der Fernsprechteilnehmer die gewünschte Rufnummer beliebig schnell eintasten. Unmittelbar nach dem Drücken der letzten Taste ist er mit dem Apparat des Partners verbunden. Lediglich bei Verbindungen mit andern Ämtern muss die längere Einstellzeit abgewartet werden. Auf weite Sicht gesehen, spielt die Erwägung eine Rolle, dass wegen der ständig steigenden Produktionskosten für herkömmliche elektro-mechanische Bauteile ein System gefunden werden muss, das sich in grösserem Umfang als bisher automatisch fertigen lässt.